

Wochenandacht zum Reformationsfest am 31. Oktober 2020 von Pfr. Uwe Schulte:

Laut Gottesdienstbuch kann das Gedenken der Reformation selbstverständlich auch am darauffolgenden Sonntag – oder eben einem der nächsten Tage – gefeiert werden.

Votum Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.
Unsere Hilfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Wochenspruch 1. Korinther 3,11

Einen anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.

Psalm 46

Gott ist unsre Zuversicht und Stärke,
eine Hilfe in den großen Nöten, die uns getroffen haben.

Darum fürchten wir uns nicht, wenngleich die Welt unterginge
und die Berge mitten ins Meer sanken,
wenngleich das Meer wütete und wallte
und von seinem Ungestüm die Berge einfielen.

Dennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben mit ihren Brunnlein,
da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind.

Gott ist bei ihr drinnen, darum wird sie festbleiben;
Gott hilft ihr früh am Morgen.

Die Heiden müssen verzagen und die Königreiche fallen,
das Erdreich muss vergehen, wenn er sich hören lässt.

Der Herr Zebaoth ist mit uns,
der Gott Jakobs ist unser Schutz.

Kommt her und schauet die Werke des Herrn,
der auf Erden solch ein Zerstören anrichtet,
der den Kriegen steuert in aller Welt,
der Bogen zerbricht, Speiße zerschlägt und Wagen mit Feuer verbrennt.

Seid stille und erkennet, dass ich Gott bin!

Ich will der Höchste sein unter den Heiden,
der Höchste auf Erden.

Der Herr Zebaoth ist mit uns,
der Gott Jakobs ist unser Schutz.

Tagesgebet

Geist Gottes, leiser, zärtlicher Atem
und starker kräftiger Sturmwind,
komm und belebe uns neu.

Geist Gottes, fege hinein in unser Leben und unsere Kirche,
fege hinweg, was darin falsch und verlogen ist.

Geist Gottes, kehre in uns ein,
damit wir einsehen, wo wir umkehren und neu anfangen müssen.

Geist Gottes, leuchte uns,
damit wir klar sehen, wo unser Licht und unser Dunkel ist.

Geist Gottes, entzünde uns neu,
damit das Feuer in uns wieder brennen kann
und der Funke überspringt, auf den es ankommt.

Geist Gottes, berate uns gut,
damit wir erkennen, was zu tun und zu lassen ist.

Geist Gottes, treib uns an,
damit wir neuen Antrieb in uns haben.

Geist Gottes, beflügele uns,
damit wir es wagen zu träumen
und uns trauen zu kämpfen.

Amen

Evangelium bei Matthäus im 5. Kapitel

Als er aber das Volk sah, ging er auf einen Berg. Und er setzte sich, und seine Jünger traten zu ihm.

Und er tat seinen Mund auf, lehrte sie und sprach:

Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich.

Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden.

Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen.

Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.

Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.

Selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen.

Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich.

Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und allerlei Böses gegen euch reden und dabei lügen.

Seid fröhlich und jubelt; es wird euch im Himmel reichlich belohnt werden. Denn ebenso haben sie verfolgt die Propheten, die vor euch gewesen sind.

Halleluja.

**Gott der HERR ist Sonne und Schild;
der HERR gibt Gnade und Ehre.**

Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen.

Halleluja.

Lied: Ein feste Burg ist unser Gott/ EG 362,1-3

1. Ein feste Burg ist unser Gott, ein gute Wehr und Waffen.

Er hilft uns frei aus aller Not, die uns jetzt hat betroffen.

Der alt böse Feind mit Ernst er's jetzt meint;

groß Macht und viel List sein grausam Rüstung ist,

auf Erd ist nicht seinsgleichen.

2. Mit unsrer Macht ist nichts getan, wir sind gar bald verloren;

es streit' für uns der rechte Mann, den Gott hat selbst erkoren.

Fragst du, wer der ist? Er heißt Jesus Christ,

der Herr Zebaoth, und ist kein anderer Gott,

das Feld muss er behalten.

3. Und wenn die Welt voll Teufel wär und wollet uns gar verschlingen,

so fürchten wir uns nicht so sehr, es soll uns doch gelingen.

Der Fürst dieser Welt, wie sau'r er sich stellt,

tut er uns doch nicht; das macht, er ist gericht':

ein Wörtlein kann ihn fällen.

Liebe Gemeinde, liebe Schwestern und Brüder,

was für ein Reformationstag 2020 – die Corona-Pandemie kommt uns bedrohlich nah: näher noch, als man vor ein paar Wochen vielleicht glaubte. Außer diejenigen, die ohnehin schon davon betroffen waren, und die schon früher wussten, wie gefährlich dieses Virus ist.

Und nun stehen wir vor dem nächsten Rückzug aus der Gemeinschaft – und das bedeutet (wieder) für manche: in die Isolation, weil sie vielleicht ohnehin allein leben und zusätzlich zu einer der besonders gefährdeten Risikogruppen gehören. Oder weil man in Quarantäne muss.

Und damit sind wir in diesem Jahr auf ganz andere Art und Weise mit dem großen Reformator Martin Luther verbunden, der auch in die Isolation/in die Quarantäne musste, um sein eigenes Leben zu retten, weil er nach dem Reichstag zu Worms als vogelfrei galt. Und in der Zeit der Isolation – auf der Wartburg – übersetzt er dann die Bibel.

In dieser Zeit des Bibelstudiums macht er zahlreiche wunderbare, befreiende Entdeckungen – und ist zugleich immer wieder schweren Anfechtungen und bitteren Ängsten ausgesetzt.

Und an dieser Stelle sind wir möglicherweise noch viel näher an den Gefühlswelten des Reformators als in unserer Art von „häuslicher Quarantäne“. Viele von uns kennen auch die angstvollen Momente und mitunter schrecklichen Nöte, die einen hin- und herreißen, wenn einen die Angst vor dem eigenen Erkranken oder infiziert Werden überkommt.

Zugleich wird sich vielleicht auch schon mancher unter uns die Frage gestellt haben: was hat Gott eigentlich mit dieser Pandemie zu tun? Lässt er sie einfach geschehen? Lässt er den – nicht zuletzt menschengemachten – Dingen ihren Lauf, weil er den Menschen als freies und denkendes Wesen erschaffen hat? Oder ist er vielleicht doch irgendwo mittendrin bei den Erkrankten und Notleidenden und bei denen, die helfen und forschen? Oder hat er sich schon längst verabschiedet? Oder war er nie da?

Fragen, auf die es keine einfache, mitunter auch gar keine Antwort gibt. Zumindest nicht hier und jetzt. Für Luther stand die Existenz Gottes außer Frage – für ihn stand auch die Allmacht Gottes außer Frage. Vielmehr begegnete ihm Gott auch in den dunklen und schweren Erfahrungen seines Lebens – in der Anfechtung. In diesem Zusammenhang sprach Luther vom „verborgenen Gott“ (Deus absconditus) – es ist der Gott, der uns im Gegenteil begegnet oder zumindest im völligen Ausbleiben der Erfahrung von Gottes Güte und Nähe und Geborgenheit. Für Luther war dies keine Störung des Glaubens, sondern die Anfechtungserfahrung gehört für ihn zu einem lebendigen Glauben. Er versuchte in diesen Zeiten seinen Blick auf den „offenbaren Gott“ (Deus revelatus) zu lenken: darauf, wie Gott uns in dem „sichtbaren, lebendigen“ Christus begegnet: der sich den Armen und Notleidenden zugewendet hat, den Einsamen und Zweifelnden, den Fragenden und Suchenden, den Außenseitern und Verlorengegangenen. Dies war für ihn ein großer Trost.

Das Entscheidende in allem war: Luther wusste sich immer in einer Beziehung – er stellte die Beziehung, die für ihn lebensstiftend, ja lebensnotwendig war, nicht in Frage.

Der Theologe Ralf Stolina stellt fest: „Demgegenüber ist die Not unserer Zeit die befürchtete oder angenommene Beziehungslosigkeit und Sinnlosigkeit.“ (Stolina, Das Geheimnis Gottes und die Würde des Menschen, S. 33) Er beobachtet, dass der Mensch in der heutigen Zeit eher versucht, der Not und Bedrängnis zu entfliehen – sich ihr damit auch nicht wirklich zu stellen. Stattdessen stehen viele in der Gefahr der Anfechtung zu entfliehen in Gleichgültigkeit gegenüber Gott auf der einen Seite oder in fundamentalistische Verhärtungen auf der anderen; in umtriebige Geschäftigkeit durch Arbeit oder dauernde Ablenkung, wie sie uns die Erlebnisgesellschaft schmackhaft zu machen versucht.

Aber wie können wir standhalten? Wie schaffen wir es mit den Nöten und Ängsten unserer Zeit, mit unseren eigenen Ängsten und Nöten zu leben ohne ihnen auszuweichen, ohne zu versuchen ihnen zu entfliehen?

Der Blick Luthers in die Bibel kann uns durchaus heute noch helfen, mehr als 500 Jahre danach: der Blick auf Jesus, der selber das harte Aufeinanderprallen von Gottes Führung und eigenem Willen erlebt, als er in der Nacht vor seinem Tod im Garten Getsemani betet und

ringt mit sich und mit Gott – der Blick auf Jesus, der selber Angst und Trostlosigkeit, ja Gottverlassenheit in seinem eigenen Leiden und Sterben erlebt hat – dieser Blick zeigt uns, wie nah uns Gott durch seinen Sohn Christus selbst im Leiden sein kann.

Und dann können wir vielleicht mit dem hilfeschenden Vater des kranken Kindes beten: „Ich glaube, hilf meinem Unglauben!“ – Weil beides, unser Glaube und unser Unglaube bei Gott gut aufgehoben sind.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus bewahren. Amen

Phil 4,7

Fürbitten

Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist,
dein Wort zeigt neue Wege,
dein Wort eröffnet neues Vertrauen,
dein Wort weckt neue Liebe.

Wir danken für die Reformation:
Erneuerung des Glaubens
aus dem lebendigen Wort der Predigt
und den Gaben von Taufe und Abendmahl.

Wir danken für die Reformation:
Erneuerung der Gemeinden
aus dem Leben und Wirken
der Väter und Mütter im Glauben.

Wir bitten um Reformation:
Um einen wachen Umgang mit der Heiligen Schrift,
um lebendigen Gottesdienst,
um Gottesfurcht und Gottesliebe
und um mehr Vertrauen zu dir.

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name,
dein Reich komme, dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Segensbitte (je nach Tageszeit: Luthers Morgensegen und Abendsegen)

Luthers Morgensegen

Ich danke dir, mein himmlischer Vater,
durch Jesus Christus, deinen lieben Sohn,
dass du mich diese Nacht vor allem Schaden und Gefahr behütet hast,
und bitte dich, du wollest mich diesen Tag auch behüten vor Sünden
und allem Übel, dass dir all mein Tun und Leben gefalle.
Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele und alles in deine Hände.
Dein heiliger Engel sei mit mir, dass der böse Feind keine Macht an mir finde.

Luthers Abendsegen

Ich danke dir, mein himmlischer Vater,
durch Jesus Christus, deinen lieben Sohn,
dass du mich diesen Tag gnädiglich behütet hast,
und bitte dich, du wollest mir vergeben alle meine Sünde,
wo ich Unrecht getan habe,
und mich diese Nacht auch gnädiglich behüten.
Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele
und alles in deine Hände.
Dein heiliger Engel sei mit mir,
dass der böse Feind keine Macht an mir finde.